

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufsicht für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Nr. 69
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 22. März 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. März. Zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern entwickelte sich der Handrücken ein Gefecht, welches die Engländer, nachdem sie mehrere Volltreffer erhalten hatten, abbrachen. Deutsche Marineflugzeuge überflogen die feindlichen Schiffe mit Erfolg militärische Anlagen in Dover, Dover und Ramsgate. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

21. März. Westlich der Maas erstürmten bayerische und württembergische Truppen die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen. Der Feind hatte schwere Verluste an Toten und Verwundeten und überließ den feindlichen Truppen bisher 32 Offiziere (darunter zwei Regimentskommandeure) und über 2500 Mann als Geiseln, ferner viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät.

Cadorna in Paris.

Die französische Hauptstadt genießt in diesen Tagen einen einmal den Besuch einer europäischen Verhüllung. Der Bar ist nicht abkühlend, und König Georg von England scheint sich von seinem bösen Unfall an der Maas in Flandern noch immer nicht bis zur Reife zu haben. Und da König Viktor Emanuel sich keinen Schützengraben an der österreichischen Grenze nicht trennen mag, müssen die Pariser schon mit Generalissimus, dem Grafen Cadorna, vorlieb nehmen. Das Wetter in den Tiroler Bergen läßt diesen Vorfrühlingsstagen viel zu wünschen übrig; also hat eine kleine Luftveränderung dem Führer des italienischen Heeres gewiß nichts schaden. Wohl wollte er sich bei den Franzosen einen besonders guten Empfang sichern, indem er noch rasch am Vionzo eine kleine Offensive machte, von der man ja nicht wissen konnte, ob sie nicht doch an dieser oder jener Stelle einen wenn auch noch so geringfügigen Erfolg bringen würde. Unsere wachsamsten Beobachter haben diese ehrgeizige Spekulation im Auge gefaßt, und so hat sich denn Cadorna auf den Weg gemacht — im Vollgefühl einer neunmonatlichen Kriegsführung, die für sein Land nicht den mindesten Erfolg davongetragen, sondern nur Not und Elend und endlosen Jammer über das sonst so fröhliche und lebenslustige Volk gebracht hat.

Von General Joffre am Vionzer Bahnhof feierlich empfangen, hat Cadorna seinen Einzug in Paris gehalten. Die Blätter der Hauptstadt heißen ihn natürlich auf das herzlichste willkommen. Endlich man aber die inneren Gegebenheiten, die sich hinter ihren schönen Worten verbergen, so findet man bald, daß sie in der Frage gipfeln: was hat er uns wohl Schönes mitgebracht? Kommt er um zu nehmen oder um zu geben? Soll es dabei bleiben, daß Italien in einem heiligen Egoismus immer nur an sich denkt, oder werden wir endlich seine Truppen in Velfort und Verdun oder wenigstens in Saloniki befehlen können? „Allenthalben Schulter an Schulter“, wie die Lösung lautet, meint das „Journal des Débats“, und was Briand nicht erreichen konnte, als er in Rom war, das soll jetzt dem Grafen Cadorna abgemessen werden, während er in Paris weilt. Wozu wäre man sonst das Volk der unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit? In wenigen Tagen werden auch Salandra und Sonnino, durch ein zweifelhaftes Vertrauensvotum der Kammer frisch gewählt, an der Seine eintreffen; dann hat man sie alle zusammen und kann, mit freundlicher Unterstützung des großen Bruders aus London, der bei diesem Stelldichlein natürlich auch dabei sein will, alle Hebel in Bewegung setzen, um Italien endlich in jeder Beziehung den Interessen der Weltmächte gefügig zu machen. Zuerst und Beifügung, die letztere sorgfältig eingewidelt in die forresteste weltmännische Geschäftstüchtigkeit, werden zur Stelle sein, und es wird jedenfalls ein sehr bundesfreundliches Beisammensein geben. Es sollte uns nicht wundern, wenn dem Grafen Cadorna dieser Pariser Himmel bald wie die leibhaftige Hölle vorkommen wird, verglichen mit dem einfachen Leben unter seinen Soldaten an der Front.

Über nach außen hin wird sich natürlich alles in der besten Form abspielen. Man wird die Zusammenkunft mit den herzlichsten Worten einleiten und mit Versicherungen höchster Zufriedenheit beschließen. In Wirklichkeit hat der Kriegsrat des Vierverbandes vor der schwierigen Aufgabe, die Pläne für die berühmte Frühjahrsoffensive 1916 zu revidieren, nachdem der deutsche Generalstab durch sein unerwartetes Vorgehen bei Verdun in so bedauerlicher Weise in Unordnung gebracht hat. Sind das nicht wirklich Barbaren? Man denke: nach monatelangem Brüten und Gähnen war auf dem Geheiß der Entente endlich das große Ei gelegt worden, und nun wird es durch einen einzigen Tritt des deutschen Soldatenfußes in drei verandelt! Bald wird die 3. Division von der französischen Heeresleitung an der Maas eingesetzt sein — wo bleiben da die Reserven der anderen Teile der Front, an denen man schließlich

vor Überraschungen doch auch nicht unbedingt gesichert ist. Der stolze gallische Hahn dreht und windet sich und wirft angstvolle Blicke umher, ob ihm wohl von Norden oder Süden her Hilfe kommen mag. Aber die Engländer rühren sich nicht; sie haben immer noch andere Sorgen und müssen, wie nicht anders recht und billig sein kann, zuerst an sich denken. Also vielleicht die Italiener? Sie sind nicht so steif wie die Briten und haben ein empfindsames Herz. Eben hat Salandra noch in der Kammer versichert, sie hätten erhobenen Hauptes das Bündnis verlassen, an das sie seit dreißig Jahren gebunden waren, und nicht so, als ob sie eine Erpressung verüben wollten. Sollte so viel Edelmut sich nicht in den unmittelbaren Dienst einer so hehren Sache pressen lassen, wie Frankreich sie gegen Deutschland durchzuführen hat? Allerdings, Salandra scheint nicht geneigt zu sein, die schier unerträglich gewordenen Lasten des Krieges durch seine Ausdehnung noch weiter zu steigern; wenigstens hat er den Schreier nach dem „größeren“ Kriege, die wieder mit der Straßburg und mit Veranstellungen drohten, deutlich abgewinkt. Aber was soll dann aus Frankreich noch werden, wenn niemand ihm helfen will?

Leichten Kaufes wird Cadorna jedenfalls nicht davon kommen. So bald dürfte er, wenn er erst einmal Paris wieder den Rücken gekehrt hat, keine Sehnsucht mehr nach der Lichtstadt verspüren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der bayerische Landwirtschaftsrat erklärte in einer Entschiedenheit, er sei nicht grundsätzlich gegen die Einführung der Fleischkarte, glaube aber, daß bei Ausdehnung der fleischlosen Tage auch bei Privaten die gebotene Einschränkung des Fleischverbrauchs erreicht werde. Diese Erklärung hat seinen Einfluß mehr auf die bereits beschlossene und bevorstehende Einführung der Fleischkarte in Süddeutschland und Sachsen.

Die königliche Volkszeitung behandelt das Schreiben des Generalgouverneurs v. Bissing an den belgischen Kardinal Mercier und sagt dabei u. a.: Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Kardinal Mercier in seinem letzten Hirtenbrief, der eigentlich diese Bezeichnung gar nicht verdient, getan hat. Vom religiösen Gesichtspunkte aus ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Kardinal Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gewohnheit geworden, eine überaus betrübende und in ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung. Das Verhalten des Kardinals verdient schärfsten Tadel, nicht nur wegen seiner politischen Gegnerschaft zu Deutschland, sondern wegen des so unsagbaren Mißbrauches seiner kirchlichen Stellung.

Österreich-Ungarn.

Durch kaiserliche Verordnung ist eine Novelle zum Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch eingeführt worden. Diese wurde für notwendig gehalten, um unerwünschte Erscheinungen des Wirtschaftslebens bei Wiederteher regelmäßiger Verhältnisse zu verhindern oder doch abzuschwächen, wie sie die Rückverwandlung der Kriegswirtschaft in Friedensbetriebe, das zu erwartende Einströmen fremder Rohstoffe und Erzeugnisse, das Emporschnellen des Angebots von Arbeitskräften, die Eröffnung neuer Handelswege und die große Zunahme der Gütererzeugung mit sich bringen werden.

Großbritannien.

Der Regierung bereitet die irische Agitation andauernd Verlegenheit. Obgleich bereits vor einigen Tagen durch die Dubliner Polizei mehrere Hausdurchsuchungen in Häusern von Mitgliedern der irisch-nationalistischen Vereinigung Sinnfein stattgefunden hatten und viele Waffen beschlagnahmt worden waren, fand am Freitag dennoch ein Umzug von 1600 vollständig mit Gewehren und Bajonetten bewaffneten Sinnfeinern in Dublin statt. Während des Umzuges hielten andere Bewaffnete die Straßen besetzt und machten den Wagenverkehr unmöglich. John Mac Neill, Bruder des Parlamentsmitgliedes, hielt eine Waffenschau ab, die durch die Behörde zugelassen werden mußte, da sonst auf Irlands Nationalfeiertag, dem St. Patrickstag, wohl Unruhen zu befürchten gewesen wären.

Portugal.

Die portugiesische Regierung findet durchaus keinen einhelligen Anklang mit ihrer Kriegspolitik im Lande. Die Bevölkerung ist über das Vorgehen der Regierung unzufrieden; gegen England werden Schmähungen ausgesprochen. Die wichtigsten Schiffsstellen der deutschen Schiffe sind seit Monaten abmontiert und versenkt worden, so daß sie beschlagnahmten Schiffe erst in absehbarer Zeit verwendet werden können. In Portugal ist man über die wahre Kriegslage nicht orientiert. Die Blätter bringen an erster Stelle mit kleinen Buchstaben die deutschen amtlichen Berichte. In den Buchhandlungen sind Landkarten ausgestellt, auf denen russische Kabinchen bei Breslau

und Königsberg eingestakt sind. Es ist sehr fraglich, ob sich die jetzige Regierung noch lange behaupten wird.

China.

Nach Meldungen von verschiedenen Seiten greift die Revolution um sich. Die Rebellen sind im unbeschränkten Besitz der Provinzen Yunnan und Kweichow. Die Rebellen truppen zählen 30000 Mann der regulären Armee. Man glaubt, daß sie 13 Batterien moderner Berggeschütze besitzen und es ist bekannt, daß sie über Munitionsvorräte verfügen. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100000 Mann ins Feld zu stellen. Die Unabhängigkeitserklärung von Kwangsi wurde nach Peking gedruckt, was eine große Ausdehnung der Revolution bedeutet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. März. Sozialer Blätter brachten die Nachricht, die deutsche Regierung habe Konsuln für Risch, Vitolio und Brizrend ernannt. Von einer solchen Maßnahme ist hier nichts bekannt.

Turin, 21. März. Kronprinz Alexander von Serbien und Walschitz sind nach Paris abgereist.

Newport, 21. März. Die Flucht Villars über die Berge in das Territorium der Joquiindianer ist wahrscheinlich. Washingtoner Regierungskreise deuten an, daß die weitere Verfolgung vielleicht aufgegeben würde.

Newport, 21. März. „Associated Press“ kündigt aus London eine bevorstehende Order an, die die Einfuhr zahlreicher Luxusartikel nach Großbritannien und Irland aus allen Ländern, einschließlich den Dominionen und Kolonien, vollständig verbietet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung.) Rs. Berlin, 21. März 1916.

Auf der Tagesordnung steht das vom Herrenhaus herübergekommene und in einer Kommission nochmals beratene Fischereigesetz. Die Kommission hat einem Teil der Änderungen des Herrenhauses zugestimmt, andere abgelehnt. Der Gesetzentwurf geht wieder an das Herrenhaus. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungsteuerzuschläge.

Abg. v. Gassel (L.): Wir werden trotz mancher Bedenken den Zuschlägen zustimmen, lehnen aber alle Anträge ab, die eine materielle Änderung des preussischen Steuerrechts bewirken wollen. Dem Wunsch, an die Spitze der Steuerkommissionen besondere staatliche Kommissare zu stellen, stehen wir ablehnend gegenüber. Auch für das Reich muß jeder weitere Eingriff in die Vermögens- und Einkommensbesteuerung durch die Bundesstaaten vermieden werden.

Abg. Zimmer (B.) begründet den Antrag auf Ausbau des Kinderprivilegs.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) begründet den national-liberalen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß durch Reichsgesetz eine feste Abgrenzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten in Beziehung auf Steuern und Abgaben erfolgt.

Finanzminister Dr. Henke: Mit den Kommissionsbeschlüssen muß ich mich einverstanden erklären, obwohl es nicht ausreichend ist, diese Zuschläge nur auf ein Jahr zu bewilligen. Die neuen Zuschläge sollen vorzugsweise auf die höheren Steuerzahler gelegt werden. Der Minister verweist noch auf die Steigerung der Kommunalsteuer und warnt vor einer zu starken Ausdehnung des Kinderprivilegs.

Abg. Gassel (Op.): Meine Freunde sind für die Annahme der Steuerzuschläge auf ein Jahr. Die Hoffnung auf eine gründliche Reform der Staats-Einkommensteuer scheint auf lange Zeit unerfüllt zu bleiben, ich fürchte, diese Steuerzuschläge werden schwer wieder abzuschaffen sein.

Finanzminister Dr. Henke: Durch dieses Gesetz wird die sog. plutokratische Unterlage des preussischen Wahlrechts nicht verschoben, wie der Vorredner behauptete.

Abg. Gassel (Op.): Meine Freunde können dieser Vorlage nicht eher zustimmen, als die neuen Reichssteuern erledigt sind. Besser als diese Novelle wäre eine durchgreifende Reform der Einkommensteuer.

Nachdem Abg. Frhr. v. Seibitz (frk.) auch die Kommissionsbeschlüsse empfohlen hat, schließt die Aussprache.

Die Vorlage wird in der Kommissionsfassung angenommen. Die Forderung staatlicher Steuerkommissare wird gegen die Rechte angenommen, ebenso der Antrag auf Erweiterung des Kinderprivilegs. — Andere Anträge abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei der dem Angriff vom 20. März nordöstlich von Avocourt folgenden Aufräumung des Kampffeldes und der Wegnahme weiterer feindlicher Gräben

außerhalb des Waldgeländes ist die Zahl der dort eingebrachten unverwundeten Gefangenen auf 38 Offiziere, 2914 Mann gestiegen. Die Artillerie-Kämpfe beiderseits der Maas dauerten, bei nur vorübergehender Abschwächung, mit Heftigkeit fort.

Bei Obersepte haben die Franzosen mehrmals versucht, die Schlappe vom 13. Februar wieder auszugleichen. Mit beträchtlichen blutigen Verlusten wurde der Angreifer zurückgeschickt.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nordöstlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen kamen nordöstlich von Samogaux hinter unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linien, zum Absturz. Leutnant Bölle hat damit sein dreizehntes, Leutnant Parcau sein viertes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die großen Angriffsunternehmungen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen, die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden, die Vorstöße folgten sich an verschiedenen Stellen tags und nachts. Der stärkste Ansturm galt wieder der Front nordwestlich von Postawp. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für russischen Masseneinsatz ganz außergewöhnliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß an einer Einbruchsstelle wurden 11 russische Offiziere und 573 Mann gefangenengenommen. Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen — südlich und südöstlich von Riga und Friedrichstadt, westlich und südwestlich von Jakobstadt, südlich von Dinaburg, nördlich von Widsj, zwischen Narocz und Wisjiew-See — wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter großen Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihm bei Gegenangriffen noch über 600 Gefangene ab. An keiner Stelle gelang es den Russen, irgend welche Erfolge zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchweg gering.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 21. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzer-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Rombo und Wrasl Bch wurden abgewiesen. Am Rombo brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Flora (Balona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschädigung unverfehrt heim. Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht über Avocourt.

Im amtlichen französischen Bericht vom Montag, abend heißt es über die Kämpfe bei Avocourt:

Im Abschnitt von Avocourt und Manlancourt unterhielten wir eine heftige Kanonade und zerstörten feindliche Ansammlungen, die uns im Norden des Waldes von Montfaucon gemeldet waren. Westlich der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschließung mit großkalibrigen Geschossen den Versuch, ihre Front zu verbreitern. Eine neue feindliche Division, die erst kürzlich von einem entfernten Teil der Front herbeigekommen war, richtete einen sehr heftigen Angriff, der von dem Ausströmen brennender Flüssigkeiten begleitet war, auf unsere Stellungen zwischen Avocourt und Manlancourt. Unser Sperrfeuer, das Feuer der Maschinengewehre und der Infanterie brachte den Deutschen starke Verluste bei und brach die Gewalt ihrer Angriffe, die nur auf einem Punkte der Angriffsfrent, in dem Teile östlich des Waldes von Manlancourt, leicht fortsetzen konnten. Bei der Höhe 304 und in der Gegend des Waldes von Bourrus heftiges Geschützfeuer.

Manlancourt liegt nordöstlich von Avocourt. Französische Militärkritiker hatten vor deutschen Durchbruchversuchen in jener Gegend gewarnt, die französische Regierung aber hatte erwidert, daß alles Mögliche in dieser Richtung geschehen sei, worauf in der Presse frohlockt wurde: „General Betain hat unangenehme Überraschungen auf beiden Maas-ufereu mathematisch unmöglich gemacht.“ Die mathematischen Formen des Generals Betain scheinen aber ein bedenkliches Loch zu haben.

Das englische Geschwader vor Zeebrügge.

Augenscheinlich im Zusammenhang mit dem von dem deutschen Admiralsstab gemeldeten Seegesicht an der flandrischen Küste berichtete ein Amsterdamer Blatt am 20. März:

Seit gestern abend geht es an der flandrischen Küste sehr lebhaft zu. Schon gestern unternahmen Flieger der Alliierten Erkundungsflüge. Um 2 Uhr nachts erschien wieder ein Flugzeug über Zeebrügge, welches durch die deutschen Abwehrkanonen heftig beschossen wurde. Man sah deutlich die Granaten in der Luft plagen. Die deutschen Boiken gaben einander Lichtsignale. Gegen vier Uhr früh erschien ein englisches Geschwader, das die deutschen Stellungen an der Küste zu beschließen begann. Das Bombardement dauerte mittags noch fort.

Aber die Beschließung von Zeebrügge erfährt das Blatt noch, daß zahlreiche Flugzeuge daran teilnahmen, man konnte einige davon in den Lichtkegeln der Scheinwerfer deutlich wahrnehmen. Es wurden Bomben abgeworfen, und von vier Uhr nachts ab konnte man von der Küste aus ein großes Feuer in Zeebrügge sehen.

Ein englisches Leuchtschiff versenkt?

Aus Dnuiden kommt die folgende Aufsehen erregende Meldung:

Der Dampfer „Amstelland“, der hier angekommen ist, meldet, daß er an Stelle des Galloper Leuchtschiffes kein Leuchtschiff vorfand. Nur ein Mast ragte aus dem Wasser.

Das englische Leuchtschiff auf der Galloper Bank befand sich unweit der Themse-Mündung in der Nordsee. Wie es untergegangen ist, weiß man bisher nicht, doch vermuten holländische Blätter, daß es torpediert wurde. Nicht bei ihm verankert der holländische Dampfer „Balemang“. Von sachverständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß das Feuerschiff abgetrieben worden, die „Balemang“ dadurch irreführt und in eins der hier sehr zahlreichen Minenfelder geraten sei.

Die „Tubantia“-Frage.

In Holland beschäftigt sich die öffentliche Meinung weiter lebhaft mit dem Untergang der „Tubantia“. Man hält an-

scheinend an der Meinung fest, daß diese torpediert worden sei. Die Holländer begannen bereits mit Versuchen, den Ort des Unterganges festzustellen, durch welche „Tubantia“ getroffen wurde. Das Schiff liegt auf der Seite, und weil der Schiffsbau ein Kohlenbunker war, große Verformungen anrichtete, wird die Untersuchung aus schwierig sein. Viele holländische Reeder beschließen vorläufig ihre Schiffe zurückzuhalten. In der indischen Fahrt sollen nur noch Frachtdampfer verkehren und größere nur, wenn durchaus nötig, mitgenommen werden. Frauen und Kinder überhaupt nicht.

Auf der Suche nach Torpedoteilen.

Der schwedische Dampfer „Ast“, der am Freitag Morgen sieben Meilen westnordwestlich (holländischen) Noordhinder Feuerschiff schwer beschädigt worden ist, ist nunmehr in Rotterdam gedockt. Es wurden Eisenstücke am Bord des Dampfers gefunden. Ein Kommandant eines Kriegsschiffes hat diese Stücke zur Untersuchung an sich genommen.

Erlogener englischer Luftschlag.

Die englische Regierung sucht gewöhnheitsmäßig Erfolg der deutschen Marineflieger zu verkleinern. Immer in ihren Berichten über derartige peinliche kommuniste läßt sie auch diesmal nur Spitäler und Arbeiterhäuser durch die deutschen Bomben vermissen. 1 Mann, 1 Frau und 5 Kinder töten und 17 Frauen und 9 Kinder verwunden. Dann verkündet der englische Fliegerkommandant, daß er 30 Meilen über die See, wo er nach einem Luftkampf von 1/2, das deutsche Flugzeug zum Abstieg zwang. Es war vielen Stellen getroffen und der Beobachter getötet. Nach dem deutschen klaren Bericht alle angreifenden zeuge wohlbehalten zurückkehrten, so hat entweder englische Flieger gesunkert oder die englische Regierung.

Die Dniestr-front.

Die russische Entlastungsoperation, die die Front in ihrer Bedrängnis bei Verdun herbeiführten, hat tatsächlich begonnen. Sie richtet sich gegen den Nordflügel in dem durch viele Kämpfe bekannten Abschnitt zwischen Dünaburg und Molodetschno in einer von 80 Kilometer. Am Dniestr- und Naroczbrachen russische Angriffe unter schwersten Verlusten zusammen. Zugleich aber wird jetzt die



Angriffsintensität auch auf dem deutsch-österreichischen linken Flügel an der Dniestr-Linie rege. Der bildet nördlich von Czernowiz im großen ganzen die zwischen den österreichischen und russischen Stellungen einzelnen Punkten haben die Österreicher aber auf jenseitigen Ufer Brückenköpfe angelegt, die von den natürlich sehr unangenehm empfunden und schon Monaten immer wieder von ihnen angegriffen werden.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

37) Nachdruck verboten.

„Sie haben einen ebenso ungewöhnlichen wie schönen Namen“, äußerte Bollmer in dem Bemühen, das Gespräch von diesem Thema, das peinlich zu werden drohte, abzulenken; „selbstverständlich wohnt mein Vater, welcher sich zurzeit in Thüringen aufhält, bei einer Dame gleichen Namens, einer jungen Frau, von welcher er nicht Rühmenswertes genug zu schreiben weiß. Ich glaube, er liebt in dieser jungen Frau die Tochter, welche er sich einst so heiß gewünscht, und die ihm versagt blieb.“

Magnus wurde durch ein am Boden hüpfendes Eichhörnchen abgelenkt, und so entging ihm Trinöves Erblassen, der gequälte Ausdruck in dessen Augen, der sich abwandte, ohne zu antworten. Kaum daß er grüßte. Mit langen Säßen eilte er davon, wie auf der Flucht vor etwas, das ihn verfolgte.

Betroffen sah Magnus das junge Mädchen an. Was war das? Habe ich, ohne es zu wissen, eine Taktlosigkeit begangen?

Da stammte es zornig auf in Ediths schönen blauen Augen. „Recht war es, daß ein Unbefangener den Starrsinn auf seine junge Frau erinnerte, die er vermutlich verstoßen hat unter irgendeinem hinfälligen Verdacht. Ich kenne Vona Trinöve zu genau, um ihr etwas zuzutrauen, was dem Manne Anlaß gab, sich von ihr loszusagen.“

„Vona Trinöve — ja das ist der Name der jungen Frau, welche das unbegrenzte Wohlwollen meines Vaters im Fluge erobert hat.“

Edith schämte sich der Tränen nicht, die ihr heiß in den Augen brannten; „o, Herr Bollmer, wenn ich durch Sie der Entschundenen wieder habhaft werden könnte, so würde ich die Begegnung mit Ihnen als eine Schicksalsfügung betrachten. Wenn es Sie interessiert, will ich Ihnen von Vona Trinöve erzählen.“

„Sie kommen meiner Bitte zuvor, gnädiges Fräulein. Und nicht wahr, ich darf Sie begleiten?“

Seine lebhaften, klugen Augen unterstützten den ausgesprochenen Wunsch und redeten eine Sprache, die Edith in Verwirrung brachte, sie von Rechts wegen in die Flucht hätte treiben müssen. Doch ein lockendes Etwas, das stärker war als ihr Erschrecken und ihre Verwirrung, bewog sie, seine Begleitung anzunehmen.

„Kommen Sie mit zum Fortmeister, ich habe dort eine Bestellung auszurichten!“

Eine kleine Pause folgte. „Sie wollten mir von Vona Trinöve erzählen“, mahnte Bollmer endlich leise.

Da wich der Bann, welcher sie umspannen, von Edith, sie wurde Feuer und Flamme. „Vona war jahrelang Gesellschaftsdame meiner Mama, welche sie hochschätzte. Bei uns lernte sie Trinöve kennen, bei uns wurde auch die Verlobung gefeiert, ebenso später die Hochzeit. Ich habe damals oft gedacht, eine so grenzenlose gegenseitige Liebe und Hingabe und ein so reiches, schrankenloses Glück, wie es den beiden beschieden, wird nur wenigen Sterblichen zuteil. Aber sie waren noch kein volles Jahr verheiratet, da bemerkten wir alle eine gewisse Nervosität an Vona, die später in Verstortheit ausartete. Sie hat sich weder mir noch meinen Eltern anvertraut. Eines Tages war sie fort, zu einer Freundin gereist, wie Trinöve behauptete. Kein Mensch glaubte ihm das. Er sah damals aus, als habe ein tödlicher Schlag ihn getroffen. Sobald Vonas Name genannt wurde, antwortete er in schroff abweisender, tiefergelegener Abwehr. Er ist weder Vorstellungen zugänglich, noch läßt er sich auf eine Aussprache ein. Er arbeitet rastlos, hat jeden Verkehr abgebrochen und führt das Leben eines Einsiedlers. Seit Vonas Verschwinden sind nahezu zwei Jahre verflossen; man hat hier nichts wieder von ihr gehört.“

Die Dienstboten behaupten, sie sei mehrmals im Garten heimlich mit einem Manne zusammengetroffen und habe sich mit ihm geküßt. Bei einem solchen Zusammenstreffen soll Trinöve die beiden überrocht und daraufhin seine Frau fortgeschickt haben. ... Das ist Dienstboten-geschwätz, worauf man nichts geben kann. An Vonas Treue zweifeln, hieße eine heilige verdächtigen. Ich glaube an sie, und mag der Schein noch so handgreiflich gegen sie sein! Vona betrügt ihren Gatten nicht.“

„Das ist ja eine ebenso seltsame wie tragische Geschichte“, meinte Bollmer nachdenklich. „So, wie mein Vater die junge Frau in seinen Briefen schildert, ist sie das Ideal echter, verehrungswürdiger Weiblichkeit, und dennoch können nur trübselige, zwingende Gründe Trinöve bewogen haben, mit eigener Hand sein Glück zu zerstören — ein so heiliges, in Seligkeit empfundenes Glück.“

„Dann kann es sich doch nur um ein Mißverständnis handeln, Herr Bollmer, und es wird auch erzählt, daß

von Zeit zu Zeit Briefe von Vona kommen, die ungelesen in ein dazu bestimmtes Fach wirft. Er ist unzugänglich, will sich nicht davon überzeugen lassen, er einer Unschuldigen ein unerhörtes Unrecht zugefügt. Magnus zuckte die Achseln. „Wer weiß, wie man nicht urteilen. Das Herz ist ein unberechenbares, williges Ding. Vielleicht hat die junge Dame schon die Trinöve kennen lernte, der Liebe Glück und Zufriedenheit erfahren und ist, nun sie gebunden war, demjenigen begegnet, welcher sie enttäuscht, betrogen hatte, welcher ihr innerstes, leidenschaftliches Empfinden aber nicht hörte.“

Ueberrascht sah Edith auf. Solche Schlussfolgerungen waren ihr noch nicht in den Sinn gekommen. Ein nachdachte sie nach, um dann in ehrlichem Protest den Kopf zu schütteln.

„Vona hat es ungezählte Male ausgesprochen, daß ihre erste und einzige Liebe sei. Nein, Herr Bollmer, ein solcher Verdacht ist unbegründet. Hätte sie früher Beziehungen zu einem anderen gehabt, so wäre sie an dem Tage damit gebrochen haben, wo sie die Treue gelobte. Sie kennen Vona nicht, sonst würden dergleichen nicht in Erwägung ziehen.“

„Es steht ja auch noch nicht zweifellos fest, daß Vona Trinöve, für welche mein Vater sich in einer so gewöhnlichen Weise erwärmt, identisch ist mit der des Direktors.“

„O, ich bin überzeugt, daß sie es ist. Nun noch endlich, wo ich sie zu finden habe, und nicht lasse ich Papa Ruhe, bis er mit mir zu Vona geht.“

„Es sieht doch stark nach Schuldbewußtsein aus, sie so gar nichts von sich hören läßt.“

„Im Gegenteil“, behauptete Edith, „der Stolz bietet ihr, sich zu melden. Möglicherweise glaubt sie, daß wir an ihr zweifeln. Aber die Kernste soll es doch die treue, verlässliche Freunde besitzt. Und keinem sonst, meinem Papa, den sie so hoch verehrt, sie sich anvertrauen. Vielleicht ist er sogar bereit, Glück zu retten.“

„Wenn sie ihr Glück nun aber nicht mehr in der Vereinigung mit Trinöve sieht, wenn ihre Liebe zu loschen ist?“

Fortsetzung

...defanden sich bei Baleszanki, nördlich von ...
...und ...
...machten die Russen sehr ungeheure Anstrengungen,
...schwere Verluste brachten. Schließlich aber
...durch eine Minenexplosion eine Bresche
...in die österreichische Stellung zu legen.
...Verteidiger mußten die vollkommen zerstörte
...schließlich nach mannhafter Gegenwehr
...sich aber nachts durch die feindliche Linie
...und Baleszanki erreichen. Die Festigkeit
...wird durch diesen örtlichen russischen Er-
...in keiner Weise berührt.

die Kriegspost.
Konstantinopel, 21. März. An der Front im Yemen
...eine englische Abteilung mit zwei Maschinen-
...in der Richtung auf Elsalah nördlich von Schweib
...unweit Aden) vor. Sie wurde zurückgeschlagen
...unter Zurücklassung von zwanzig Toten und Ver-
...wunden.

Rotterdam, 21. März. „Daily Chronicle“ meldet den
...des englischen Fliegerleutnants Graham Bricem,
...in einem Luftkampfe mit einem deutschen Flugzeug in
...Höhe von 8000 Fuß getötet wurde. Es war dies sein
...letzte Kampf.

Wien, 21. März. Es werden Unterhandlungen
...zwischen kaiserlichen kriegsuntauglicher Gefangener
...England und Deutschland geführt, der im April in
...wegen vor sich gehen soll.

Befestigung, 21. März. Die bereits angekündigte Ent-
...alters rumänischer Generale wird jetzt von der
...bestätigt. Wie das Blatt mitteilt, werden im
...wegen hohen Alters die folgenden Generale pen-
...sioniert: Jotzu, Tulzer, Bogdan, Rasturel, Bureau, Jarka und
...andere.

London, 21. März. Die frühere Nachricht, daß am
...Ruri Del, ein Bruder Ciner Vassas, ge-
...in, bestätigt sich nicht. Er hat noch an einem Gefecht
...24. März teilgenommen.

London, 21. März. „Punch“ meldet: Der britische
...„Vort Dalhousie“ wurde versenkt. Sieben Mann
...geblieben. Der Rest der Besatzung wird vermisst.
...armenische Dampfer „Kangel“ wurde versenkt. Sechzehn
...wurden gerettet, einer wurde getötet.

Von freund und feind.

Wien, 21. März. [Dracht und Korrespondenz-Meldungen.]
Was die Rotterdammer Seeleute fordern.

Amsterdam, 21. März.
...aus Rotterdam berichtet wird, haben die dortigen
...beschlossen, sich nicht anzuweisen zu lassen, solange
...Regierung nicht entsprechende Maßregeln zum Schutze
...Schiffe ergriffen hat. Als solche Schutzmaßregeln
...gefordert: die Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner
...zu jedem ein- und ausfahrenden Schiff ein Minen-
...fahrte, und daß der Kurs um Schottland genommen
...soll. — Der Batavier Dampfer „welcher gestern
...hätte nach London abgehen sollen, ist nicht aus-
...gegangen; die Besatzung wollte nur dann fahren, wenn der
...Kurs erstorft wurde.

Will Portugals Heer nicht mittun?

Rotterdam, 21. März.
...die portugiesischen Soldaten weigern sich, Kriegs-
...außerhalb des Landes im Interesse einer fremden
...zu leisten. So lauten die Nachrichten, die hiesige
...militärische Kreise aus Portugal erhalten; man ist darum
...sicher, daß England sich in bezug auf Portugal ver-
...halten hat.
...nach andere Quellen wissen zu berichten, daß in
...Lissabon nicht alles stimmt. In Zürich ist die Nachricht
...gekommen, das französische Ministerium sei verständigt
...daß Portugal seine Armee vorläufig nur teilweise
...einschicken werde; es werden einstweilen nur vier Lan-
...dwehrdivisionen auf Kriegsfuß gesetzt.

England verpflichtet sich zu nichts.

Rotterdam, 21. März.
...aus Ottawa in Kanada wird gemeldet, daß der eng-
...Staatsmann Bonar Law dem Senat gegenüber
...sich über die Pariser Vandalenkonferenz der-
...ausdrückte. Er sagte dabei, die englische Regierung
...sich in keiner Weise festlegen, was die Handels-
...nach dem Kriege betrifft. Wenn als Ergebnis der
...bestimmte Schritte erwogen werden sollten, so
...nichts geschähe, ohne daß die Kolonien zu Rate
...gezogen werden.
...britische Politik ist zu allen Zeiten über die Inter-
...sein seiner Freunde und Vasallen unbekümmert hinweg-
...gegangen, wenn es ihnen nützlich erschien. Diesmal wird
...nicht anders werden.

Vertrauliche Berichte für Wilson.

New York, 21. März.
...Präsident Wilson hat vor einigen Wochen von allen
...militärischen Vertretungen Europas vertrauliche Berichte
...die wirtschaftlichen Verhältnisse der Staaten einge-
...fordert, bei denen sie beglaubigt sind. Die Berichte liegen
...in Washington vor. Eine Persönlichkeit, die den Be-
...rat aus und über Deutschland gelesen hat, ist der An-
...sicht, daß man hier auf einen sehr langen Krieg vorbereitet
...Darauf deuteten die Maßregeln hin, die Deutschland
...wirtschaftlichem Gebiete getroffen habe, um Ersatz für
...zu schaffen, woran im Lande Mangel bestehe oder
...bestehen könnte. Denn diese Maßregeln erstreckten sich
...auf die Gegenwart oder eine nahe, sondern auf eine
...ferner liegende Zukunft.

Wegen Präsident Wilson diese Berichte braucht, hat
...jemand etwas erfahren können, auch die Persönlichkeit
...die den Bericht über Deutschland gelesen haben — will
...nicht bekannt werden.

Die Kriegskosten Frankreichs und Englands.

Bern, 21. März.
...nach Angaben, die Finanzminister Ribot in der fran-
...Kammer gemacht hat, betragen die Kriegskosten
...Frankreichs 93 Millionen täglich. England gibt jetzt
...20 Millionen täglich aus; diese Ausgaben werden aber
...auf 125 Millionen steigen.
...Einen zuverlässigeren Gewährsmann für diese Angaben
...den französischen Finanzminister gibt es wohl kaum.

Man sieht hier übrigens, daß die Leitung der deutschen
...Politik sehr gut unterrichtet ist, denn die Zahlen Ribots
...decken sich im wesentlichen mit den Ziffern, die Schab-
...sekretär Dr. Belferich am vorigen Donnerstag im Reichs-
...tag gegeben hat.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 23. März.
Sonnenaufgang 5⁵² Monduntergang 6⁴² V.
Sonnenuntergang 5¹⁸ Mondaufgang 11²⁷ A.

Vom Weltkrieg 1915.
23. 3. 3000 von den Russen aus Memel verschleppte
...Deutsche werden bei der Verfolgung der fliehenden russischen
...Reichswehrhaufen befreit.

1819 Luftspielbichter August v. Rohrbach in Mannheim er-
...mordet. — 1849 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die
...Sardinier bei Novara. — 1897 Großherzogin Sophie von Sachsen-
...Weimar, Begründerin des Goethe- und Schillerarchivs gest. —
1915 Geschichtsforscher Theodor v. Heigel gest.

Über andauernde Überschreitung der Höchstpreis-
...kommen aus den verschiedensten Gegenden Klagen. So teilt
...soeben wieder der Brandenburg-Berliner Viehhändlerverband
...mit, daß täglich Anzeigen aus der Provinz Brandenburg ein-
...laufen, wonach Händler wie auch Fleischer die fest-
...gesetzten Höchstpreise für Rinder und Schweine über-
...schreiten oder in irgendeiner Form (Stallgelder, Fuhr-
...löhne usw.) den Viehverkäufern Zuwendungen zukommen
...lassen, die eine Überschreitung der Höchstpreise enthalten.
...Außerdem sind viele Personen angezeigt worden, die sich mit
...Vieheinkäufen für Händler und Fleischer abgeben. Gegen
...alle angezeigten Personen ist das Strafverfahren eingeleitet
...worden. Der Viehhändlerverband ersucht in allen Fällen
...darum, Anzeige zu machen. Nicht allein im Viehhandel
...werden die festgesetzten Höchstpreise nicht beachtet, sondern
...auch auf dem Gemüse-, Milch-, Käsemarkt führen die Höchst-
...preise tatsächlich nur ein Dasein auf dem Papier. Die Er-
...mahnungen an das kaufende Publikum, sich in jedem Fall
...an die Polizei zu wenden, haben nur geringen Wert. Der
...Verbraucher fürchtet in den meisten Fällen, überhaupt keine
...Waare mehr zu erhalten, wenn er die Überverteilungen
...angeht. Beispielsweise hütet sich eine Mutter, die
...unmündige Kinder zu versorgen hat, ihren Milch-
...händler zu melden, wenn er zuviel fordert. Sie
...besorgt mit Recht, in Zukunft ohne Milch zu sein und weiß
...auch, daß der kleine Händler wieder durch seinen Lieferanten
...bedrängt wird. Eher kann man etwas erwarten von einer
...durchgreifenden und strengen Kontrolle durch die Gemeinde-
...Räthe, die Beamten nicht aus, so gibt es sicher überall
...ernsthafte Bürger genug, die sich an die Überwachung ehren-
...amtlich beteiligen. In dieser Beziehung wird viel versäumt
...— wenn Höchstpreise festgelegt sind, müssen sie auch inne-
...gehalten werden, sonst ist folgende Verbitterung die Folge.

Hachenburg, 22. März. Wie nicht anders zu erwarten
...war, hat die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe,
...deren Frist am heutigen Mittag 1 Uhr abließ, in hiesiger
...Gegend ein noch höheres Ergebnis gehabt als es bei
...der dritten Kriegsanleihe der Fall war. Bei den beiden
...hiesigen Vantinstituten wurden über eine Million Mark
...gezeichnet und bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt be-
...trägt die gezeichnete Summe M. 2300.—. Wie wir er-
...fahren, wurden bei der Landesbankstelle Hachenburg 689
...Posten mit M. 666 300.— gezeichnet und M. 41 797.—
...in das Schuldbuch eingetragen. Zusammen wurden
...also bei der Landesbankstelle M. 708 097.— gezeichnet.
...Gegen die dritte Kriegsanleihe bedeutet das ein Mehr
...von fast 50 000 M. Besonders erfreulich ist die be-
...deutende Zunahme der einzelnen Posten: voriges Mal
...waren es 439, während diesmal 689 gezählt wurden. —
...Bei der hiesigen Vereinsbank wurden, wie man uns mit-
...teilt, auf die vierte Kriegsanleihe 326 100.— M. (gegen
289 500.— M. bei der dritten Kriegsanleihe) gezeichnet.
...Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Vereinsbank noch die
...gewünschten Beträge für die verschiedenen Sammelzeich-
...nungen zur Verfügung stellte, die bei anderer Zeichnungs-
...stelle gezählt werden. Esfreulich ist, daß namentlich die
...kleinen Zeichnungen in stärkerem Maße eingegangen sind
...wie bei der dritten Kriegsanleihe: So wurden auf Be-
...träge bis 200.— M. 36 Zeichnungen gegen 10 Zeichnungen
...bei der dritten Kriegsanleihe, auf Beträge von M. 300.—
...bis M. 500.— 46 Zeichnungen gegen 33, auf Beträge
...von M. 600.— bis M. 1000.— 80 Zeichnungen gegen
55 eingereicht. Außer oben genannten Kundenzahlungen
...in Höhe von M. 326 100.— hat die Vereinsbank auf
...eigene Rechnung einen größeren Betrag übernommen. —
...Von den Kindern der hiesigen Schulen wurden einschließ-
...lich der von anderer Seite miteingezahlten Beträge ins-
...gesamt 7410 M., darunter etwa 3000 M. in Zahlungen
...von 100 M. abwärts bis zu einer Mark, für die vierte
...Kriegsanleihe aufgebracht. Die Zahl der Zeichnungen
...beträgt 240. Bei der Landesbankstelle Hachenburg be-
...tragen die von den Schulen gemachten Zeichnungen zu-
...sammen 42 000 M. Ein glänzendes Ergebnis!

§ Mit dem 15. 3. 1916 tritt eine neue Bekannt-
...machung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von
...Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die
...Höchstpreise für Leder vom 1. 12. 1915, durch die die bis-
...her gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen An-
...zahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue
...Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch ver-
...schiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle An-
...fragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden oder
...anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf
...die festgesetzten Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der
...Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8,
...Behrenstraße 49, zu richten. Der Wortlaut der Bekannt-
...machung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Abdrucke
...der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-
...Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin
...W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 22. März. Die Ge-
...meinden Büdingen, Dreisbach, Plüßen, Bölsberg, Alpen-
...rod, Rößbach und Schönberg haben beschlossen, dem
...zwecks gemeinsamer Unterhaltung der Vizinal-Wege zu

gründenden Regeverband für den Oberwiesenthaler Kreis
...beizutreten.

Altensirch, 20. März. Die Kreissparkasse erhöhte
...die Zeichnung zur vierten Kriegsanleihe von 3 auf 5
...Millionen Mark. — In Hammersfeld wurde in das
...Amtslokal des Bürgermeistersamts in der Nacht vom
15. zum 16. März eingebrochen. Die Bürotür mußte
...mittels eines Dietrichs geöffnet worden sein. Die Diebe
...haben dann das Pult des ersten Sekretärs erbrochen
...und hieraus die Schlüssel zum feuerfesteren Geldschrank
...entnommen, der ebenfalls geöffnet wurde. Hieraus und
...aus dem erbrochenen Pulte haben die Diebe zusammen
...etwa 20 Mark erbeutet. Anscheinend hatten sie größere
...Beträge in dem Geldschrank vermutet, welche aber zu-
...fälligerweise am Tage vorher aus dem Schrank an die
...Gemeindekasse abgeliefert worden waren. Der Haus-
...hund ist durch einen Schlag an den Kopf unschädlich
...gemacht worden. Die angestellten Ermittlungen hatten
...bis jetzt keinen Erfolg.

Aus Rastau, 21. März. Das Königl. Konsistorium
...in Wiesbaden gibt in seinem Amtsblatt bekannt: Zu
...den heilsamen Wirkungen der gegenwärtigen schweren
...Kriegszeit gehört ohne Zweifel, daß unser Volk unter
...dem Druck der Verhältnisse und bei der wachsenden
...Teuerung zu einer wesentlich einfacheren Lebenshaltung
...genötigt wird. Im Interesse ihrer vollstehenderen
...Aufgabe begrüßt die Kirche diese Rückkehr zur Anspruchs-
...losigkeit der Väter und würdigt sie als ein Mittel zur
...Gesundung und Stählung des Volkscharakters. Sie hat
...an ihrem Teil mitzuwirken, daß die von der Not der
...Zeit geforderte Herabsetzung der Lebensansprüche sich zur
...Beseitigung des Sinnes und Schlichtheit des Wesens
...vertieft und als ein Segen für unsere innere Entwicklung,
...nicht zum wenigsten für die Erziehung unserer Jugend
...erkannt wird. Eine bedeutsame Gelegenheit zu dieser
...Mitwirkung bietet sich ihr bei den bevorstehenden Kon-
...firmationsfeiern. Es kann nicht geleugnet werden, daß
...bisher bei der Konfirmation oft ein Aufwand in der
...Kleidung getrieben wurde, der mit dem inneren Gedanken
...und dem Zweck der Einsegnung in einem unvereinbaren
...Widerspruch stand. Um so mehr wird es jetzt Pflicht
...der Herren Geistlichen sein, mit allem Ernst auf die
...größte Einfachheit bei der Konfirmationsfeier zu dringen,
...insbesondere auch der hier und da herrschenden Sitte,
...für Prüfung und Konfirmation verschiedene Kleidungs-
...stücke anzuschaffen, im Hinweis auf die dringend gebotene
...Sparsamkeit aller Volksteile entgegenzutreten. Wie den
...Kindern im Unterricht zum Bewußtsein gebracht werden
...muß, daß nur die Einfachheit der äußeren Erscheinung
...zum Geist der Konfirmation paßt, so ist auch den Eltern
...in geeigneter Weise von dieser unserer Anregung Kennt-
...nis zu geben, und gerade den Wohlhabenden unter ihnen
...ans Herz zu legen, daß sie mit gutem Beispiel den
...anderen vorangehen müssen.

Reichsbank, 20. März. Ein großer Vergrüß
...sind gegenüber Nievern statt. Die aus Lehmbofen und
...Steingeröll bestehenden Erdbänke, die sich in Bewegung
...gesetzt haben und die Landstraße ungefähr drei Meter
...hoch bedecken, sind bedeutend. Bäume sind mitgerutscht
...und wie Streichhölzer geknickt worden. Anscheinend ist
...der Vergrüß auf plötzlichen Wassereinbruch zurückzu-
...führen.

Kurze Nachrichten.

Der Stand der Winterkassen wird in Oberhessen, in der Lahn-
...gegend, im „Goldenen Grund“, im „Ländchen“, im „Ried“, in dem
...Main- und Ringtal als ein erheblich besserer bezeichnet, als er
...im Vorjahre und 1914 gewesen. — Aus dem Gefangenlager in
...Wehbach sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag sechs
...Franzosen entwichen, die bis jetzt noch nicht ergriffen werden konnten.
— Der 21-jährige Bergmann Benig von Dörnberg verunglückte
...dieser Tage durch niederstehendes Gestein in der Grube. Als man
...ihn im hiesigen Krankenhaus aus dem Krankenbette ins Bett legte,
...erlag er, daß der Tod unterwegs bereits eingetreten war. —
Der bisherige kommissarische Verwalter des Landratsamtes in
...Lisingen, Regierungsdirektor a. D. Begold, wurde zum Landrat des
...Kreises Lisingen ernannt. — Vergangene Woche wurden in dem
...Saufang im Gemeindefelde Lorch im Rheingau wieder drei
...Vorkentiere im Gesamtgewichte von über 200 Pfund unschädlich
...gemacht. — Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M.
...beschloß auf Antrag eines Mitgliedes die Einrichtung einer städti-
...schen Schweine-Mastanstalt im Stadtwald. Vorläufig sollen 500
...Schweine gemästet werden.

Nah und fern.

O Drei Kriegsjungen hat der Klapperstorch auf einmal
...in Ruppstadt in Abwesenheit des im Felde stehenden
...Vaters, eines Bahnarbeiters, bei der Mutter abgegeben.
...Die Kriegshilfe ist logisch in Bereitschaft getreten und
...sammelt Gaben an Kinderwäsche und dergleichen. Daß
...in den Aedern der kleinen Sprößlinge kriegerisches Blut
...rollt, geht auch daraus hervor, daß die Großmutter im
...Jahre 1870 als Marktentenderin mit in Frankreich ge-
...wesen ist.

O Statt Gemeindesteuern Überschuldungsverteilung an die
...Bürger. Die Stadt Klingenberg a. M. mit ihrem Ton-
...bergwerke ist auch in diesem Jahre in der glücklichen Lage,
...ihren Bürgern volle Steuerfreiheit zu gewähren und
...jedem obendrein 200 Mark aus den Betriebsüberschüssen
...auszuzahlen. In den früheren Jahren konnten jedem
...neben der vollen Steuerfreiheit noch 400 Mark ausbezahlt
...werden.

O Neue Gemäldegalerie in Dresden. Die Zweite
...sächsische Kammer bewilligte 500 000 Mark für die viel-
...umstrittene Errichtung einer modernen Gemäldegalerie.
...Der ganze Bau wird 1 950 000 Mark kosten. 450 000
...Mark gibt die Stadt Dresden dazu. Die Bauarbeiten
...sollen in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden.

O Achtzigtausend Mark verschunden waren aus einer
...Geldsendung der Reichsbank an die Schömann (Sachsen-
...Altenburg). In dem Geldpaket befanden sich statt dessen
...Rohlenbristets. Da sich auf den Banknoten Schmidt Ver-
...dacht gelenkt hatte, wurde in seiner Wohnung nachgeforcht
...und das Geld hinter einem Stein in der Wand vollständig
...aufgefunden.

o Kurzus über militärischer Jugendvorbereitung.
Vom 23. bis 25. März findet in Berlin ein Lehrgangskursus über die militärische Jugendvorbereitung statt. Durch eine Reihe von Vorträgen und praktischen Vorführungen (u. a. von Jugendkompanien im deutschen Stadion im Grunewald) will die Heeresverwaltung zeigen, welche Ziele sie bei der militärischen Vorbereitung der Jugend während des Krieges verfolgt zu sehen wünscht.

o Die Herausgeber von 150 Tageszeitungen in Österreich haben unter Anteilnahme von Regierungsvertretern in einer Versammlung über die Papiernot beraten. Es wurde eine Entschliessung angenommen, welche die Errichtung einer Papierzentrale und die Festsetzung des Umfangs der Zeitungen von der Regierung fordert.

o Dem Räuberunwesen in Polen, das in der Russenzeit der Schrecken friedlicher Menschen war, gehen die Militärgerichte mit äußerster Strenge zuleibe. Bis jetzt sind etwa 20 Banditen ergriffen, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Daneben erhielten 92 andere Verbrecher wegen Einbruchs, Diebstahls und anderer Straftaten hohe Zuchthaus- bezw. Gefängnisstrafen. Da fast ausschließlich die einheimische Bevölkerung unter dem Verbrechertum des Landes zu leiden hat, begrüßt sie jede Verurteilung ergreifender Verbrecher mit Genugtuung. Die Zustände bessern sich schon merklich.

Der Minenkrieg.

Von Otto Schulz, Oberst a. D.

Kast jeder Tagesbericht unserer Heeresleitung bringt uns Mitteilungen über Minensprengungen und Kämpfe um Minenrichter. Der zurzeit so verbreitete Minenkrieg gehört gleich dem Sappenkrieg eigentlich zum Rüstzeug des Festungskrieges. Das Bestreben, auch diesen durch Steigerung und Waffnung der Kampfmittel immer mehr abzukürzen, machte die Wahrscheinlichkeit eines Minenkrieges von Jahr zu Jahr geringer, so daß man kaum noch mit ihm rechnete. Geradezu als eine Kuriosität wurde seine Anwendung in den Kämpfen um die feldmächtigen Anlagen von Richmond während des nordamerikanischen Sezessionskrieges betrachtet.

Dieser Minenkrieg ist nun im gegenwärtigen Kriege wieder zu Ehren gekommen und wird von beiden Seiten in größtem Umfang geführt. Sein Nährboden ist der Stellungskrieg. Als die Nähe des Feindes und die vernichtende Kraft der Feuerwaffen das Vorwärtstommen über das Gefechtsfeld nicht mehr gestattete, griff man zum Sappenkrieg, indem man sich mit Verbindungsgräben von Infanteriestellung zu Infanteriestellung vorarbeitete. Als dann das moderne Trommelfeld sogar die Schützengräben zerstörte und stellenweise einebnete und Handgranaten und Wurfminen den Aufenthalt sowie das Vorgehen in ihnen verhinderte oder doch sehr erschwerte, entschloß man sich

zum unterirdischen Vorgehen, und der Minenkrieg war wieder aufstanden.

Die Mine hat den Vorteil, daß sie weder durch Wurfminen und Handgranaten erreichbar noch durch das fürchterlichste Feuer aus schwersten Geschützen zerstörbar ist. Aber ihr Bau ist schwierig und zeitraubend, selbst in lockerem Boden, noch viel mehr natürlich in festem oder gar felsigem. Der Vorteil der rascheren Erdbarbeit in lockerem Boden wird oft wieder aufgewogen durch die Notwendigkeit, das Einkürzen und Nachrollen des Erdreiches zu verhindern. Je enger die Mine ist, um so schneller schreitet die Arbeit vorwärts; aber um so schwerer ist die ausgeschachtete Erde fortzuschaffen, und um so früher wird die Luft dermaßen verdorben, daß längerer Aufenthalt in ihr unmöglich, mindestens gefährlich wird. Grund- und Regenwasser erschweren gleichfalls oft die Arbeit in hohem Maße, zuweilen erlösen sie eine Mine gänzlich.

Je nach dem Gelände wird die Mine, nachdem durch einen senkrechten oder schrägen Schacht die gewünschte Tiefe erreicht ist, wagerecht oder mit Fall oder Steigerung als Minenstollen vorgetrieben. Handelt es sich nicht darum, lediglich von einer Infanteriestellung zur nächsten eine schäufliche Verbindung herzustellen, sondern aus der letzten möglich gewissen Stellung zum Minenangriff vorzugehen, so ist mit dem Feinde und seiner Gegenwirkung zu rechnen. Die Entfernung bis zu seiner Stellung muß genau errechnet und die Mine bis unter diese vorgetrieben werden. Hier wird in ihrem Ende (Kopf) eine starke Sprengladung angebracht und gut verdammt, damit sie nicht — in der Richtung des schwächsten Widerstandes — nach rückwärts wirkt, ausbläst, und dann mittels elektrischer Leitung gesprengt. Die Ladung wirkt besonders nach oben, da hier die verhältnismäßig dünne — durch feindliche Gräben ausgehöhlte — Erdoberfläche weniger Widerstand leistet, als der feste Boden unter und seitwärts der Mine. Die feindliche Stellung über ihr, Erdmassen, Kriegsmaterial und Menschen werden in die Luft geschleudert und es entsteht ein großes Loch, ein „Erdrichter“.

Die an der Sprengstelle gewesenen Truppen sind vernichtet oder doch schwer verletzt, die in der Nachbarschaft befindlichen zum großen Teil verschüttet oder betäubt oder verwundet, und der Zusammenhang des Trichters mit dem feindlichen Grabensystem unterbrochen. Die eigene Infanterie liegt deshalb auf der Lauer und stürzt sofort nach der Sprengung vor, um den Sprengtrichter zu besetzen und zu einer neuen Stellung auszubauen. Sie kann dies um so leichter, als sie genau den Augenblick der Sprengung weiß und die eigene, ebenfalls verstärkte Artillerie durch Sperrefeuer das Herankommen feindlicher Unterstützung an die Sprengstelle verhindern wird.

Die Hauptwaffe gegen die Angriffsmine ist die Gegenmine. Glaubt der Verteidiger, daß gegen ihn eine Mine gebaut wird, so baut er seine Gegenmine möglichst unter oder dicht neben die feindliche. Labet sie, wenn er mit der

feindlichen auf gleiche Höhe gelangt ist, und kommt Angreifer in der Sprengung zuvor. Er braucht dann so starke Ladung wie zur Sprengung eines Trichters, es ihm nur darauf ankommt, durch die Sprengung gegnerische Mine einzudrücken, zu quetschen (Quetschmine).

Das Arbeiten an der Mine ist durch das Hindurch zu hören, je nach der Festigkeit des Bodens 10 bis 50 Meter. Die Mannschaften müssen beständig mit der Arbeit innehalten und hinhören, ob der Feind mit der gleichen unheimlichen Tätigkeit beschäftigt ist. In hohem Maße aufregend ist es, wenn in Gräben und Schaufeln des Feindes vernommen wird. Der Krieg beginnt, wer von beiden seine Mine vollendet und den anderen durch Sprengung vernichtet.

Wenn nun auch die Minenarbeit durch die Feuerwirkung nicht gestört wird, so ist sie doch außerordentlich mühselig, beschwerlich und nicht nur durch die Hitze, sondern auch durch die Tätigkeit des Feindes gefährdet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Eine Reichsbekleidungsstelle ist in Berlin eingerichtet worden, um für die minderbemittelte Bevölkerung bei Dauer des Krieges hauptsächlich die notwendigen Kleidungsstücke sicherzustellen. Vorsitzender ist der frühere Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Ing. Deutler. Die Stelle wird sich unter Beirat von Sachverständigen mit der Beschaffung von Ersatzstoffen befassen und feststellen, was von den beschlagnahmten Textilwaren bürgerliche Bevölkerung freigegeben werden kann. Wichtige Aufgabe der Reichsbekleidungsstelle wird sein, dem übermäßigen Stoffverbrauch bei Anfertigung zweckmäßiger Damenmoden (weite Faltenkleider etc.) zu steuern, wie dies schon von einigen Generalkommanden geschehen ist.

* Zuckerarten in Leipzig. Um der Sucht vieler möglichst viel Zucker aufzuheben, entgegenzutreten, hat Rat von Leipzig Zuckerarten eingeführt. Ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Quantum ausgefertigten Zuckers für nicht mehr abgegeben.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 20. März. (Viehmarkt.) Ochsen, 306 Rinder (einschließlich 230 Stück Auslandsvieh) und Rühre, 67 Rälber. Die auf dem Inlandmarkt den Rinder wurden zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft. — Rälber bei lebhaftem Handel bald abgesetzt.

Wiesbaden, 20. März. (Schlachthofmarkt.) Der zum heutigen Viehmarkt betrug 14 Rälber und 21 Stück Großvieh. Deutsches Großvieh war nicht aufgetrieben. Notierung fand nicht statt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchbühl in Sachenburg.

Die Brennholzversteigerung vom 3. März d. J. ist genehmigt. Das Holz wird den Käufern zur Abfuhr überwiesen.

Sachenburg, den 22. März 1916.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Marienberg, den 21. März 1916

Auf Grund der Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und 7. Februar 1916 (R. G. Bl. S. 80) wird hiermit folgendes angeordnet:

§ 1.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Oberwesterwaldkreise ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses ist verboten.

§ 2.

Dies Verbot tritt sofort in Kraft.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Oberwesterwaldkreises. J. V.: gez. Winter, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Sachenburg, den 22. März 1916.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

J. Nr. 2. 455.

Marienberg, den 11. März 1916.

Betr.: Waldbrände.

Die meisten Waldbrände kommen im Frühjahr vor. Zur Warnung des Publikums vor Unbeteiligungen werden daher nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 308 Nr. 6 des Strafgesetzbuches:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Halben oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unvorsichtiger Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert,
2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. abgesehen von den Fällen des § 308 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattete Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszuschließen unterläßt,
4. abgesehen von den Fällen des § 308 Nr. 10 des Strafgesetzbuches, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 2 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 4. März 1880.

Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Die Herren Bürgermeister wollen die Feldhüter und Polizeidiener anweisen, auf die Bestimmungen genau zu achten und Unbeteiligungen sofort zur Anzeige bringen.

Der königliche Landrat.

J. B.: Stahl.

Sachenburg, den 20. März 1916.

Der Bürgermeister Steinhaus.

Donnerstag den 23. d. Mts., nachmittags 6 Uhr Antreten der gesamten freiwilligen und Pflichtfeuerwehr

am Spritzenhause. Es werden nur dringende Entschuldigungen angenommen, sonstiges Fehlen wird bestraft.

Sachenburg, den 21. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Meine

Modellhut-Ausstellung

habe ich heute eröffnet und lade verehrte Damen von Sachenburg und Umgegend zur Besichtigung derselben höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Antonie Fesse

Sachenburg, Johann-August-Ring.

Saathafer und Saatkartoffeln

frühe Helene, Richters Jubel, Auguste Viktoria zu verkaufen.

Richard Käp

Dreifelden, Post Freilinden (Westerr.).
Fernsprecher Nr. 8, Amt Freilinden.

Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten, mit 3 Zimmer, 1 Küche und 3 schöne Mansardenzimmer (für sich abgeschlossen), am unteren Marktplatz gelegen.
Franz Friedrich, Sachenburg.

Fenchelhonig Reuchhustensaft

sowie sämtliche
Hustenbonbon

stets vorrätig bei
Karl Dasbach, Drogerie
Sachenburg.

Braves fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit sucht
Frau Emil Laich, Sachenburg.

Für unser Büro

suchen wir einen jungen Mann mit guter Vorbildung, möglichst mit dem einjährigen Zeugnis, in die Lehre.

Gustav Berger & Co.
Sachenburg.

Feldpostkartons
in allen Größen zu haben bei
Karl Dasbach, Sachenburg.

Bei unserem Wegzuge nach Bad Sachenburg sagen wir allen Freunden und Bekannten, von denen wir uns leider persönlich verabschieden konnten, hiermit

herzlichst Lebewohl

und danken zugleich für die rührenden Weise von Liebe und Anhänglichkeit.

W. Maurer, Steuerinspektor und Frau

Röche brate backe
ohne Fett!

Röche, brate, backe in der Tüte!

Diese neue Röchart, die der heutigen Zeit entspricht, wird jeder Hausfrau bestens empfohlen!

Röchart, nebst den erforderlichen Zutaten 75 Pf.

Donnerstag eintreffend:

Lebendfrisch Schellfisch Pfund 68

Feinsten Stockfisch Pfund 48

(nicht zu verwechseln mit Klippfisch)

Große Sendung

Bücklinge Stück von 8 Pf.

Echten Edamer Käse

garantiert Vollfett 1/2 Pfund

Echten Holländer Käse 93

(Gouda) 1/2 Pfund

In den nächsten Tagen eintreffend:

5 Kisten

Feinsten Limburger Käse Pfund 85

Feinstes Sauerkraut Pfund 16

Gemüse-Konserven nur erstklassig

Feine junge Bohnen 1 Pfund 20

Feine junge Schnittbohnen Dose 20

Bismarckheringe, Heringe in Tomaten

Makrelen in Tomaten Büchse 1,20 95

Warenhaus S. Rosenau Sachenburg